



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 190. Ratssitzung vom 19. März 2022

5127. 2021/144

Postulat von Luca Maggi (Grüne) und Christina Schiller (AL) vom 31.03.2021: Verzicht auf Einsätze der polizeilichen Interventionseinheit «Skorpion» bei Demonstrationen und Sportanlässen

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

*Luca Maggi (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3799/2021):
Diese Vorstösse sind Folge mehrerer fragwürdiger Vorgehensweisen der Stadtpolizei im Rahmen von Demonstrationen und Sportanlässen in den vergangenen Jahren. Die Vorstösse stellen jene Fragen ins Zentrum, die in der öffentlichen Debatte zu oft vergessen gehen: Welchen Beitrag leistet die Polizei, damit ein Dienst unfriedlich wird? Könnte nicht gerade die Polizei einen Beitrag dazu leisten, dass ein Dienst nicht dazu prädestiniert ist, unfriedlich zu werden? Mein Votum bezieht sich inhaltlich auf diesen und den kommenden Vorstoss, da beide stark zusammenhängen. Im vorliegenden Postulat geht es um den Einsatz der polizeilichen Interventionseinheit «Skorpion». Dieser Name ist passend, da er, wie der Tagesanzeiger einst schrieb, auch für Motorräder, Kriegsschiffe, Jagdvereine oder Rockbands gebraucht wird. Das sagt viel über die Ausstrahlung der Einheit aus. Die Interventionseinheit übernimmt laut öffentlichem Einsatzbeschrieb polizeiliche Interventionen bei Überfällen, Einbrüchen und Privatalarm. Sie ist auch für sogenannte «klassische Interventionseinsätze» zuständig. Dabei geht es vor allem um Interventionen bei Gewaltverbrechen. Explizit erwähnt werden Geiselnahmen oder der Schutz von Personen des öffentlichen Lebens. In der öffentlichen Berichterstattung stand bei der Gründung der Einheit ebenfalls Schwerstkriminalität im Fokus. Die Angehörigen der Einheit «Skorpion» werden aber auch als Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit (BFE) im sogenannten «unfriedlichen Ordnungsdienst» eingesetzt. Über die Legitimation und den Nutzen einer solchen Einheit werden wir noch sprechen – aus unserer Sicht sollte die Einheit aufgelöst werden. Unabhängig von der Existenz der BFE sind wir der Meinung, dass die Mitarbeiter der «Skorpion» an Einsätzen bei Kundgebungen, Demonstrationen oder Sportanlässen ungeeignet sind. Ich könnte Ihnen Dutzende Antworten des Stadtrats oder Aussagen in den Medien vorlegen, die betonen, dass das primäre Ziel der Stadtpolizei sei, an solchen Anlässen deeskalierend zu wirken. Deswegen frage ich mich: Was will die Polizei mit dem Einsatz der «Skorpion» an solchen Anlässen zum Ausdruck bringen? Denn in ihrem Imagefilm wird klar, wie die Einheit wirken soll: Wie eine starke, harte Truppe von Männern, die gegen andere in den Kampf zieht. Wir sind der Meinung, dass diese Herangehensweise für die besagten Anlässe der falsche Ansatz ist. Es gilt, eine stetige Militarisierung der Polizei zu verhindern. Wer dafür ausgebildet ist, einen Amokläufer auszuschalten oder Geiseln zu befreien, ist nicht automatisch die richtige Person, um in Spannungsfeldern des öffentlichen städtischen Lebens zu agieren. Denn der Einsatz der «Skorpion» an Demonstrationen und Sportanlässen sagt klar: Ihr seid unsere Gegner, wir gehen mit aller Härte gegen euch vor. Dieser*



2 / 4

Ansatz ist falsch. Denn es handelt sich um andere Delikte. Vielleicht haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer keine Bewilligung für die Demonstration eingereicht, vielleicht werden Graffiti gesprayt oder Feuerwerk gezündet. Solchen Vorkommnissen Einsatzkräfte der «Skorpion» gegenüberzustellen, ist falsch. Denn Menschen, die an eine Demo gehen, nehmen wahr, wer ihnen gegenübergestellt wird. Wir haben das Glück, das wir in Zürich keine Interventionseinheit brauchen, die jeden Tag zu 100 Prozent beschäftigt ist. Eine gewaltsame Konfrontation der «Skorpion» soll die Ultima Ratio bleiben und nicht zum Standardaufgebot werden. Das Einsatzfeld der «Skorpion» reicht nicht für ein volles Pensum. Es gibt auch ausserhalb der Einsätze gegen Verbrechen zahlreiche andere Aufgaben innerhalb der Polizei, die von den «Skorpion» übernommen werden könnten. Eine Änderung vonseiten der Stadt könnte einen Beitrag dazu leisten, dass ein Ordnungsdienst nicht zwangsläufig unfriedlich wird.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

STR Karin Rykart: *Die Angehörigen der «Skorpion» leisten die Hälfte ihrer Arbeitszeit im regulären Streifendienst. Sie sind, wie alle anderen Stadtpolizisten auch, ausgebildet nach dem Prinzip: Dialog, Deeskalation, Durchgreifen. Wenn Sie also ein Bild von Rambos vor sich haben, dann entspricht das nicht der Realität. In den Medien wird oft von «Polizei-Grenadieren» gesprochen, womit aber einfache Polizisten gemeint sind, die Ordnungsdienst in der entsprechenden Ausrüstung leisten. Sie gehören meist nicht zu «Skorpion». Bei Ordnungsdiensteinsätzen sind die Mitglieder der «Skorpion» in der Regel in die übrigen Einsatzkräfte integriert und mit anderen Polizistinnen und Polizisten durchmischt. Ein Verzicht auf die Einheit der «Skorpion» bei Ordnungsdiensten würde unweigerlich zu einer Mehrbelastung der übrigen Uniformpolizei führen. Das wäre aus personalpolitischer Sicht nicht vertretbar. Eine Ausnahme für Einsätze der Interventionseinheit im Ordnungsdienst sind spezielle Einsatzlagen mit hohem Risikopotential. Einen solchen Einsatz gab es am «Zürifäsch» im Jahr 2013, als es einen Aufmarsch bewaffneter Angehöriger einer Rockergruppe gab. Es gibt also durchaus Situationen, die einen Ordnungsdiensteinsatz der «Skorpion» nötig machen. Ein grundsätzlicher Verzicht auf dieses Einsatzmittel im Ordnungsdienst wäre aus Sicht des Stadtrats deshalb falsch.*

Weitere Wortmeldungen:

Derek Richter (SVP): *Wir können den Namen «Skorpion» gerne in «Vrenelis Gärtli» umtaufen, wenn du den Namen zu martialisch findest, Luga Maggi (Grüne). Sowas ist unglaublich. Jedes Polizeikorps einer grossen Stadt hat eine Elíteinheit. Das ist je länger je notwendiger. In gewissen Zeitungen werden dabei despektierliche Bilder kolportiert wie beispielsweise die Bezeichnung «Rambos». Solche Zuschreibungen weist die SVP zurück. Elítepolizisten sind hervorragend ausgebildet und effizient. Sie müssen ihre Fähigkeiten regelmässig beweisen. Einzelkämpfer haben in der Stadtpolizei keine Chance. Mein Tipp, um mit den «Skorpion» umzugehen: Legen Sie sich nicht mit ihnen an. Es ist so einfach. Ausserdem: Pyrogegenstände sind gefährliche Waffen, und nicht, wie Luca Maggi (Grüne) sagt, harmlos. Sie können schwerste Verletzungen hervorrufen. Ob die «Skorpion» zum Einsatz kommt, entscheidet der Polizeikommandant. Möglich ist aber auch, dass Mitglieder dieser Einsatzgruppe in Deeskalationsteams mitarbeiten oder*



an runden Tischen mit Hooligans teilnehmen. Die Beteiligten wissen dabei nicht, wenn ein Mitglied der «Skorpion» dabei ist. Es ist mir klar, dass die «Skorpion» nicht in das antiautoritäre Weltbild der Grünen passt und dass die Grünen ablehnen, dass die Staatsgewalt bei der Polizei liegt. Auch die Grundhaltung, dass die Polizei eine Bringschuld hätte in Bezug auf die Deeskalation mit offensichtlichen Gewalttätern und Hooligans ist völlig falsch. Die SVP spricht den Polizistinnen und Polizisten der Stadtpolizei ihr Vertrauen aus.

Markus Merki (GLP): *Die GLP lehnt beide Vorstösse entschieden ab. Ich finde es äusserst arrogant, einer Kommandoeinheit zu unterstellen, dass sie an Ausschreitungen Schuld sei und eine Mitschuld an unfriedlichen Ordnungsdiensten tragen. Ich weiss nicht, ob die Argumentation von Luca Maggi (Grüne) daher rührt, dass er ein traumatisches Erlebnis mit der Polizei verarbeiten muss. Sollte dies der Fall sein, rate ich ihm zu professioneller Hilfe, nicht zu Vorstössen im Gemeinderat. Dazu kommt, dass die Einsatzplanung und die Entscheidung, welche Einheiten welche Einsätze übernehmen, obliegt dem Polizeikommando. Dafür ist nicht der Gemeinderat zuständig.*

Martina Zürcher (FDP): *Ich habe andere Assoziationen mit dem Wort «Skorpion» als Luca Maggi (Grüne). Für mich ist ein Skorpion ein Tier oder ein Sternzeichen. Glücklicherweise gibt es in der Stadt Zürich zu wenige Raubüberfälle, Geiselnamen oder ähnliche Verbrechen, um die «Skorpion» durchgehend zu beschäftigen. Deswegen ist es aus Sicht der FDP-Fraktion richtig, dass die Mitglieder der Einheit auch gewöhnliche Dienste übernehmen. Das macht insbesondere Sinn, weil die Arbeitsbelastung der Polizei durch Sondereinsätze an Demonstrationen sowieso hoch ist. Das weiss ich, weil ich vergangenen Sommer an einer Nachtpatrouille der Polizei teilgenommen habe. Ich fand erstaunlich, dass diese Einladung zur Nachtpatrouille nur von Parlamentarierinnen und Parlamentariern der FDP und der GLP angenommen wurde. Gerade der linken Seite würde es guttun, einmal zu erleben, wie die Polizei arbeitet.*

Walter Angst (AL): *Ich habe zwar viel Erfahrung, aber definitiv keine posttraumatische Belastungsstörung. Die Art und Weise, wie die Polizei im unfriedlichen Ordnungsdienst auftritt, hat sehr wohl Auswirkungen auf den Verlauf der Auseinandersetzung. Ich habe verschiedene Situationen schon erlebt. Das Votum von Markus Merki (GLP) war deshalb deplatziert. Die Forderung der Grünen und der AL ist lediglich, dass überlegt wird, wie die «Skorpion» und die BFE eingesetzt werden. Diese Diskussion zu führen, muss erlaubt sein. Denn mit der Einführung von neuen Massnahmen und Vorgehensweisen, die vom neuen Kommandanten eingeführt wurden, müssen wir neu debattieren, wie wir mit gewissen Situationen umgehen. Martina Zürcher (FDP) war ausserdem nicht die Einzige, die mit der Polizei auf Nachtpatrouille war. Ich habe das auch getan und fand die Arbeit der Beamten bemerkenswert. Aber die Begleitung auf Nachtpatrouille ist keine Begleitung während dem unfriedlichen Ordnungsdienst. Annahmen vom einen auf das andere zu übertragen, ist falsch. Ich plädiere für eine sachliche Diskussion darüber, wie Polizeieinsätze aussehen sollen. Denn das gewisse Einsätze nicht geglückt sind, zeigt schon die Anpassung der Ausbildung der «Skorpion». Diese Anpassung kann es aber nicht gewesen sein, es braucht eine grundsätzlichere Diskussion.*



4 / 4

Das Postulat wird mit 65 gegen 48 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat